

## Drittes Kapitel.

Bald darauf schlich sich Ludwig von der Gesellschaft weg. Erst ging er in dem Garten umher, und hatte seine Freude an den mannigfaltigen Abwechslungen, die er da fand. Dann sah er durch die Gartenthür — da war wieder Vielerley zu sehen. Ein Bach, der sich durch Wiesen, unter Erlen und Weiden hinschlängelte, gefiel ihm besonders. Er ging ihm nach. Da fiel ihm ein Wald in die Augen. Den, dachte er, mußt du auch besuchen. Er ging auf denselben los, und bebte vor Freuden, da er in den kühlen Schatten desselben trat. Kaum hatte er zwanzig Schritte in denselben gethan, so sah er das Feld nicht mehr. Rund um ihn her waren dicke Büsche, aus denen Eichen und Buchen hervorragten, durch deren Wipfel er nur wenig vom blauen Himmel sah. Es war da alles still, so still, wie auf einer unbewohnten Insel. Nur bisweilen erhob ein Rabe oder Specht seine Stimme, die aber so stark schallte, daß sie den ganzen Wald zu durchdringen schien. Diese Dunkelheit, diese Einsamkeit, diese Stille, und die starken Stimmen, die sie unermuthet unterbrachen, jagten Ludwigen wirklich einiges Grausen ein. Er that jeden Schritt mit Besorgsamkeit, und sah sich bey jedem schüchtern um. Funfzigmahl entschloß er sich wohl, wieder umzukehren: blieb aber immer, weil er glaubte, daß er in diesem Walde recht viel artige Sachen, die ihm noch neu wären, finden würde.